

- 22) **Himmelstau fürs Christenherz.** Anweisungen für die Heiligung unseres Lebens nach dem heiligen Franz von Sales. Von P. Josef Leb e a u, apost. Missionar. Provinzial der Oblaten des heiligen Franz von Sales. Linz. 1908. Kath. Preßverein. 16°. 235 S. Gbd. K 1.50.

In 24 Kapiteln werden Gegenstände des inneren Lebens behandelt — eine Tagesordnung für den Katholiken. Vom Aufstehen, von der Betrachtung, von der heiligen Messe, von der Mahlzeit, vom Abendgebet. Der heiligen Kommunion sind drei Kapitel gewidmet. Alles ist durchdrungen von dem milden Geist der Lehrweise des heiligen Franz von Sales. Den Oblaten des heiligen Franz von Sales — selbst nur eine Kongregation — haben sich Weltleute angegliedert, die analog wie die Tertiaren der Franziskaner, Tertiaren des heiligen Franz von Sales oder Dritter Orden des heiligen Franz von Sales genutzt werden. Als geistiges Band dienen die Birkularbriefe, welche der P. Provinzial herausgibt und an die Mitglieder sendet. Dieselben erklären und passen den heutigen Zeitverhältnissen das Direktorium des heiligen Franz von Sales an. Aus diesen Birkularbriefen ist obiges Büchlein entstanden. Mildes und heilsmässiges Del für die Schäden unserer Zeit, die nach Neuerlichkeiten und äusseren Effekt hascht. Innerliches Leben ist die Parole des Büchleins. Probetur.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Krafa, Kooperator.

- 23) **Die große Verheilzung des göttlichen Herzens Jesu.** Eine Trostbotschaft für das christliche Volk. Von P. Hättenschwiller, Innsbruck. Innsbruck. Felizian Rauch. 8°. 74 S. K — 70.

Die vorliegende Broschüre verbreitet sich mit der dem Verfasser eigenen Gründlichkeit über die zwölfe, sogenannte große Verheilzung des göttlichen Herzens Jesu, in der allen, die an 9 aufeinander folgenden ersten Montags-Freitagen die heilige Kommunion als Sühnungskommunion empfangen, die Gnade eines guten Todes verheißen wird. In klarer Weise ist der Wortlaut, die Geschichte, der wahre Sinn, die Aufnahme der Verheilzung im Volke dargestellt. Einige rührende Sterbebilder zeigen die Verheilzung als Trostbotschaft für das christliche Volk. Eine Anweisung, die Verheilzung dem Volke darzutun, bildet den Schluss. Die Broschüre verdient besondere Beachtung des Clerus, der sich nach Lesung desselben zur Einführung der großen Noverne im Volke und selbst zu halten gewiß mächtig getrieben fühlt und so auch der 10. Verheilzung des Herzens Jesu; die härtesten Herzen zu rühren und der 11. Verheilzung: für die Verbreitung der Andacht unauslöschlich ins Erlöserherz eingeschrieben zu sein, triftig wird. Das Linz. Diöz.-Bl. 1907, Nr. 1, S. 2 empfiehlt ebenfalls eindringlich diese Andacht. Es sei der Leser auch noch auf den Auszug aus dieser Broschüre für das Volk zum Verteilen aufmerksam gemacht. 100 Stück kosten 5 K und fördern, an Beichtkinder, Vereine verteilt, erfahrungsgemäß die Abhaltung der großen Noverne. Dieser 12seitige Auszug ist ebenfalls bei Fel. Rauch, Innsbruck, erschienen.

F. K.

- 24) **Weidenauer Studien.** Herausgegeben in Verbindung mit der Pro-Gesellschaft von den Professoren des f.-b. Priesterseminars in Weidenau (Oesterr.-Schlesien). 2. Bd. Wien. 1908. Opiz Nachf. 8°. 464 S. K 6.—

Dieser neue Band ist wiederum ein erfreulicher Beweis für die allenthalben in katholisch-wissenschaftlichen Kreisen sich regende Rührigkeit und seinem Inhalte nach eine durchwegs anerkennenswerte Leistung. Bei der Verschiedenheit des Inhaltes ist es sinnlos, in der Besprechung auf Einzelheiten einzugehen. Indem wir versichern, daß sämtliche Artikel in der betreffenden Fachliteratur mit Ehren genannt zu werden verdienen, begnügen wir uns mit einer kurzen Skizzierung des Inhaltes. Prof. Nikel (Breslau) bespricht „Neue Quellen zur ältesten Geschichte der jüdischen Diaspora“ und hebt besonders hervor, welches Lichte die Funde der letzten Zeit auf die religiösen Verhältnisse der Diaspora werfen: Nach den Kammäuer-Urkunden scheinen die deportierten „Israeliten“ in

Kannu einen Jahvetempel errichtet zu haben, sowie die Papyri von Elephantine sicherstellen, daß in Assuan (= Syene) ein Tempel Jahves existierte. (S. 1—42.)

Prof. Miketta (Weidenau) kommt nach Besprechung der modernsten Theorien über „Die Entstehung des Volkes Israel“ zum Resultat, daß die Bibel immer noch über die Vorzeit Israels „den sichersten Aufschluß gibt“. (S. 43—81.) Prof. Al. Bifowsky S. J. bespricht in einem 1. Artikel „Die Genugtungsidée in der russisch-orthodoxen Theologie“: Die symbolischen Schriften der Russen stimmen mit dem katholischen Dogma völlig überein; die Polemik moderner russischer Theologen beruht zumeist auf einem Missverständnisse des katholischen Standpunktes. (S. 83—132.) In seinem Artikel über den Verpflichtungsgrund des Zölibates der Geistlichen in der lateinischen Kirche“ tritt Prof. Stampf geschickt und entschieden dafür ein, daß die Pflicht zur Keuschheit nicht auf einem votum, sondern nur auf einer lex beruht. (S. 133—184.) Den Prof. Buchwald (Breslau) führt seine Untersuchung über „das sogenannte Sacramentarium Leonianum und sein Verhältnis zu den beiden anderen römischen Sakramentarien“ zum Ergebnis, daß das Leonianum eine Materialiensammlung für ein römisches Messbuch nie gewesen ist, sondern in Frankreich entstand, und vielleicht auf Gregor von Tours zurückzuführen ist. (S. 185—251.) Für Homiletik und Pastoral bemerkenswert ist die Arbeit des Prof. Fischer über „die Würde und Bedeutung der Predigt“. (S. 186—253.) Prof. Fr. Schubert behandelt die ep. Hieron. ad Nephodianum („Eine altchristliche Pastoralinstruktion“). (S. 254—317.) Allgemeines Interesse dürfte die sorgfältige Untersuchung des Religionslehrers R. Tomanef (Teichen) über „die innerkirchlichen Zustände in Noricum nach der vita Severini des Eugippius“ wecken. Alles Lob aber müssen wir der Schlussnummer spenden: „Besteht zwischen dem 2. und 1. Briefe an die Gemeinde von Thessalonik eine literarische Abhängigkeit?“ Kaplan Stephan Gruner (Niflasdorf) erweist sich darin als ein schlagfertiger Verteidiger der Echtheit des zweitersten Paulusbriefes.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

25) *Vorträge über geistliche Thematik.* Von P. Judd S. J.

Aus dem Französischen des Abbé Lenoir-Duparc. Als Manuskript gedruckt. Regensburg. 1907. Friedrich Pustet. 388 S. M. 2.60 = K 3.12.

Der bestbekannte Verfasser hat diese Vorträge einst den Novizen der Gesellschaft Jesu gehalten und es werden darin die wichtigsten, das Ordensleben betreffenden Gegenstände in gründlichster Weise erörtert, nämlich: „Das geistliche Leben überhaupt, die geistlichen Übungen, die christliche Nächstenliebe, Demut, Abtötung, Menschenfurcht, der apostolische Beruf, die Studien apostolischer Männer, die heilige Armut, der Gehorsam, die Keuschheit und der Missionsgeist.“

Wenn dieses Buch auch in erster Linie dem Ordensklerus zu empfehlen ist, so wird es dennoch jedem Priester eine bildende, segenbringende Lektüre sein, ja selbst der gebildete Laie wird es nicht nutzlos lesen. W. Sch.

26) *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg.* Herausgegeben von Mitgliedern des Chorherrenstiftes. Wien. 1908. Kirsch. 8°. VI u. 252 S., 7 Tafeln in Lichtdruck. K 8.—

Der erste Band dieses neuen Jahrbuches enthält 4 interessante und wertvolle Aufsätze. H. Pfeiffer teilt den von B. Pez erwähnten, später verschollenen, nunmehr von ihm wieder aufgefundenen Text eines Österspiels aus dem 13. Jahrhundert mit, dem er eine historische Einleitung und Beschreibung der Handschrift vorausschlägt, sowie eine Analyse und einen Vergleich mit anderen Österspielen beigibt. Mit Bezugnahme auf den Chorherrn W. Winthager (gest. 6. August 1467), der einen Kommentar zu den Lustspielen des Terenz verfaßte, schildert Prof. B. Cernit die Anfänge des Humanismus im Chorherrenstift Klosterneuburg, die er durch 2 Beilagen erläutert. — Ein Kapitel zur Geschichte der noch wenig gewürdigten innerpolitischen Tätigkeit des Prälatenstandes im Lande ob und unter der Enns hat Prof. W. Ludwig bearbeitet. In „Propst